

Bildgeschwindigkeitssituation zu den neuesten Arbeiten von Thomas Nowotny

Als zentrale Kulturerfahrung der westlichen Welt in den letzten Jahren ist eine insgesamt massiv gestiegene Geschwindigkeitsbewegung festzuhalten. Alle Lebensbereiche sind davon durchdrungen –im Speziellen die gegenwärtige Kunst.

Thomas Nowotny ist einer jener jungen Künstler, die hier sehr gezielt reagieren: Zunächst einmal durch die eigene Bewegung des Sich-in-die-Geschwindigkeit-Hineinbegebens. Die gestiegene Geschwindigkeit mit all ihren Veränderungen von Raum-und Zeiterfahrungen muß persönlich erprobt werden – deutlicher Ausdruck etwa der beständige Wechsel von Wohnungs- und Ateliersituation zwischen der pulsierenden Großstadt New York und dem in einem anderen Zeitrhythmus lebenden Umfeld Salzburgs. Den Reflex dieser veränderten Lebensbewegung erkennt der Betrachter sehr umfassend in den aktuellen Bildwerken des Künstlers.

Jedes wie auch immer formulierte Bild funktioniert prinzipiell primär als Standbild, d.h. alle dargestellten Bewegungen –ob schnell oder langsam -werden zu einem Sehmoment zusammengefaßt, auch das Rasende wird so statisch festgehalten. Allerdings stand bereits am Beginn der Moderne – vor allem bei den italienischen Futuristen – die Herausforderung für jeden Künstler klar vor Augen, diese neue Bewegung des neuen Zeitalters eines neuen Jahrhunderts in einem Standbild nicht nur gleichsam „festzufrieren“, sondern so konzentriert wiederzugeben, daß sich die gesamte Energie der gesteigerten Bewegung in kongenialer Weise vermittelt. Dies ist im Wesentlichen gelungen durch die Aufgabe der Zentralperspektive, durch das bewußte Hineinverarbeiten mehrerer perspektivischer Ansichten innerhalb einer Bildkomposition.

Die Werke von Thomas Nowotny greifen diese Ideen auf, transformieren sie jedoch sehr bewußt in eine aktuelle, vor allem digital geprägte Bildwelt. Seine - im weitesten Sinne -Fotoarbeiten verschränken allerdings nicht nur mehrere Perspektiven von Bildansichten, sondern in komplexer Form auch verschiedenste Bildtechniken, die entweder direkt angewandt oder zitierend eingearbeitet sind. Der selbstverständliche Bezug zur Malerei in ihrer gesamten Bandbreite zwischen Figuration und Flächengestaltung gehört hier ebenso dazu wie etwa sämtliche

Möglichkeiten fotografischer Bildtechniken, aber auch ein bewußt gesuchter Bezug zu textilen Bildformen. Dieser letztgenannte Aspekt ist im Zusammenhang mit dem die Bewegung strukturierenden Einzelbild von besonderem Interesse, da sich in den neuen digitalen Bildmedien die jahrtausendealte Webstruktur des Textilen mit einer aktuellen Pixelstruktur digitaler Bildbestimmungen auf höchst interessante Weise verschränkt. In diesem Sinne „verweben“ sich die Arbeiten von Thomas Nowotny zu einer Form von Bildteppich: Einzelne Bildstreifen bzw. Bildsegmente werden zu Kette und Schuß, verweisen auf die Elastizität des textilen Materials, das in eine zitathafte Gleichung zum fotografischen Bild gesetzt wird.

Die Grundmaterialien dieser Bildkompositionen sind bewußt aus den verschiedensten Bereichen stammende Bildfragmente und Bildzitate. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier auf der Oberfläche der Stadt, auf Bildansichten, die sich aufgrund von Sehbewegungen in den Straßen einer Stadt präsentieren. Das Auge tastet hier permanent unterschiedlichste Bildoberflächen ab,sammelt in rascher Abfolge verschiedenste Fragmente von Bildern, Zitate von Bildern, Inszenierungen von Bildern, die sich alle zusammen wiederum zu einer mehr oder weniger für die Situation charakteristischen Bildkomposition zusammenfügen. In diese Bildkomposition greift der Künstler wiederum ein, um sie in einem erneuten Prozeß des Zusammenfügens, des oben ausgeführten „Verwebens“, -sie in ihrer Geschwindigkeit nochmals konzentrierend – neu zu komponieren.

Die Bilderfahrungen der aktuellen westlichen Welt in ihrer absoluten Buntheit, in ihrer permanenten Durchdringung verschiedenster Bildebenen, Bildträger und Bildinformationen wie auch in der permanenten Durchdringung von sinnlicher und digitaler Präsentation werden solchermaßen noch mehr gesteigert, noch intensiver miteinander verflochten. In diesen Bildkompositionen ist jede Raumerfahrung nur als Zeitabfolge von Oberflächen erkennbar, wird jede Zeiterfahrung nur als eine Skandierung von Raumzitate wirksam. Beide nur wechselseitig klärbare Kategorien werden im Bild zusammengeführt und somit dieser Prozeß der wechselseitigen klärenden Ergänzung reflexiv angreifbar gemacht. Die Verwebung dieser situationsbezogenen Erfahrungswelten im Bild verstärkt zum einen die Konzentration auf die jeweilige Bildsituation, zum andern öffnet sie wiederum diese Konzentration zu einer erweiterten Wahr-

nehmung der Abfolge von Raum- und Zeitkategorien. In diesen Bildobjekten von Thomas Nowotny wird eine hybrid scheinende Kompositionsform, die Momentaufnahmen von Momentkombinationen in bildhafter Ausformulierung vorstellbar macht, von der reinen Bildoberfläche zu einer behutsam körperlich wirksamen Annäherung geführt. Seine Werke versinnlichen auf der Erfahrungsebene des Bildes das zeitaktuelle Phänomen „Geschwindigkeit“, das heute gleichsam Raum und Zeit in sich aufzusaugen scheint und ermöglichen dadurch eine reflexive Annäherung an diese „neue“ lebensbestimmende Geschwindigkeit.

**Text: Peter Assmann / 2000, Leiter der Landesgalerie in O. Ö. Landesmuseum
Zum künstlerischen Werk von Thomas Nowotny**

Malerei, Fotografie, wie auch textile Webstrukturen verbinden sich im künstlerischen Werk von Thomas Nowotny zu einer kompakten Einheit – einer Einheit, die sehr stark die Veränderung der medialen „Bilderwelt“ in unserem „Weltbild“ reflektiert. Seine Werkstücke verarbeiten so eine lange Tradition der Bildkunst, bestimmen jedoch in gleicher Weise sehr präzise aktuelle Veränderungen, vor allem die zunehmende Dynamisierung des Einzelbildes. Die – im digitalen Bereich – selbstverständlichen Möglichkeiten des Vergrößerns und neu Zusammenfügens vermitteln hier zunehmend ein Weltbild der Collage: jedes Bild ist Teilstück eines größeren Ganzen, ist Teil eines Prozesses.

Diese Bewegung der Bilder vom Künstler in seinen Streifenstrukturen fixiert, um sie gleichsam einen Augenblick festzuhalten: als Konzentration und zugleich als Zitat des immer schneller werdenden Bilderflusses unserer Bilderwelt, doch aber auch als Hinweis auf die Möglichkeit der Auswahl in einem immer breiter werdenden Spektrum. Seine Streifen und Gitter sind einerseits auch Hinweis auf die immer weiter ausgreifende und unsere Bilderwelt bestimmende Pixelstruktur der digitalen Bilder.

Text: Peter Assmann / Studio Eröffnung 1998 (Katalog) Leiter der Landesgalerie in O. Ö. Landesmuseum